

Nachrichten" über wirkliche Geschehnisse verkaufen sich schlecht. Sie sind langweilig, uninteressant, eben normal. Daß sie wahr sind, ist - geschäftlich gesehen - nicht erheblich. Andeutungen, Vermutungen, Gerüchte, Spekulationen, Erfindungen, Zweideutigkeiten, Fälschungen (merkwürdig, wie viele Worte es für das gibt, was nicht Wahrheit ist), aber auch Lügen (als solche natürlich nicht kenntlich gemacht) "gehen" besser. Wo die Nachricht zur Ware wird, wird auch die Wahrheit zur Ware. Und die Lüge ebenso.

Es gibt dazu unzählige Beobachtungen und Erlebnisse von persönlich Betroffenen. Der Zufall will es, daß ich gerade Trotzki's Autobiografie von 1929 lese. Nach der Ausweisung aus der Sowjetunion durch Stalin und seiner Ankunft in Konstantinopel ergoß sich "ein endloser Strom von Gerüchten, Vermutungen und Erfindungen über unser Schicksal. Die Presse ... greift Gerüchte auf und trägt sie weiter, sie dabei endlos vermehrend. Hunderte und Tausende von Berichten sterben ab, bis sich die zuverlässige Version befestigt hat. Manchmal geschieht das erst nach Jahren. Es passiert aber auch, daß die Zeit für die Wahrheit überhaupt nicht kommt." (Leo Trotzki, Mein Leben, Berlin 1990, S. 506).

Mit besonderer Vorliebe wird diese Methode im öffentlichen Umgang mit dem politischen Gegner und seinem Tun angewendet. In unserem speziellen Fall geht es um den Umgang der heutigen Macht in Deutschland (sie war in einem Teil des Landes auch die vergangene Macht) mit dem geschichtlich abgeschlossenen Tun des politischen Gegners, der es gewagt hatte, mit der DDR einen Gegenentwurf zum bisherigen gesellschaftlichen Modell des Kapitalismus zu versuchen. Der bloße Sieg über den bisherigen Gegner genügt nicht - er soll auch noch permanent gedemütigt werden. Sich nicht auf solche Weise öffentlich demütigen ("vorführen" ist wohl das Modewort dafür) zu lassen, ist dann schon eine Sache der persönlichen Würde.

### **Person und Funktion auseinanderhalten**

Zum anderen: Ich beobachte immer wieder, wie schwer es ist, bei Menschen, die im öffentlichen Leben stehen und einigermaßen bekannt sind, Person und Funktion auseinanderzuhalten oder zusammenzubringen. Besonders betrifft das Politiker. Von den meisten kennt man lediglich die Funktion, die er ausübt. Man hat ein "Bild" über ihn durch das Bild, welches man von seiner Funktion hat. Er ist die Funktion. Was er ohne diese Funktion ist, was er "als Mensch" ist, bleibt in vielem im Verborgenen. Jedenfalls war das so in der DDR als einer Gesellschaft mit eingeschränkter Öffentlichkeit.